



Kommunikation fördern & Konflikte bewältigen

5.-13. Schulstufe

Inhalt

1. Hintergrundinformationen.....	2
1.1. Warum sind Kommunikation und Umgang mit Konflikten ein Thema für die Schule?	2
Schulische Rahmenbedingungen.....	2
Ansatzpunkte für ein positives Lern- und Arbeitsklima	4
1.2. Soziales Lernen und Lebenskompetenzförderung	6
Förderung von Lebens- und Gesundheitskompetenzen	7
1.3. Kommunikation in der Schule	8
Kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern	8
Kennzeichen erfolgreicher Kommunikation.....	9
Kommunikation mit Eltern	10
1.4. Konflikt- und Gewaltprävention in der Schule	11
Methoden zur Konfliktlösung.....	12
Grenzen von Mediation und konstruktiver Konfliktbearbeitung.....	14
Gewaltprävention in der Schule	14
1.5. Mobbing in der Schule.....	15
Cybermobbing	16
Mobbing-Prävention	17
Teil 2 Tipps und Anregungen für die Praxis.....	19
Themenbereich „Soziales Lernen und Lebenskompetenzförderung“	19
Themenbereich „Kommunikation in der Schule“	20
Themenbereich „Konflikt- und Gewaltprävention“	21
Themenbereich „Mobbing & Cybermobbing“	22
Teil 3 Praktische Übungen.....	24
Teil 4 Literaturquellen	34
Teil 5 Serviceteil.....	36
Aus- und Fortbildungsangebote an den Pädagogischen Schulen	36
Beratungsstellen.....	39
GIVE-Materialien	Fehler! Textmarke nicht definiert.

1. Hintergrundinformationen

Konflikte gehören zum Alltag einer Schule und sind nicht von vornherein schädlich, da sie angestaute Probleme zur Sprache bringen. Sie beeinträchtigen jedoch den schulischen Alltag und rauben Energie. Ein positives Lern- und Arbeitsklima und die Förderung respektvoller Beziehungen zwischen Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern sind hingegen eine wesentliche Grundlage für erfolgreiche Lernprozesse. Es lohnt sich daher als Schule in kommunikationsfördernde und konfliktmindernde Maßnahmen zu investieren, um schlussendlich ein positives Klima zu schaffen, das Lernprozesse fördert.

1.1. Warum sind Kommunikation und Umgang mit Konflikten ein Thema für die Schule?

Schulische Rahmenbedingungen

Schulen, die ihre Schüler/innen im Umgang mit Konflikten stärken wollen, sollten sie auch in ihrer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit unterstützen. Die Förderung von Kommunikations- und Konfliktkompetenz darf dabei nicht als Zusatzaufgabe betrachtet werden, sondern als wesentliche Grundlage für einen erfolgreichen Bildungsprozess. Aus diesem Grund wird sowohl in den Lehrplänen als auch in den Bildungsanliegen und Initiativen zur Schulqualität darauf Bezug genommen.

Lehrplanbezug:

In den allgemeinen Bildungszielen der Lehrpläne wird auf die Bedeutung von Fähigkeiten zur Bewältigung kommunikativer und kooperativer Aufgaben hingewiesen, d.h. der Fähigkeit Gespräche partner- und situationsgerecht zu führen, Informationen bearbeiten und wiedergeben. Dazu zählen auch Konflikt- und Teamfähigkeit und emotionale Intelligenz.

Lehrpläne zum Nachlesen auf www.bmbf.gv.at > Bildung > Unterricht & Schule

SQA (Schulqualität Allgemeinbildung)

Bezug zu den Qualitätsbereichen von SQA findet man z.B. im Qualitätsbereich 3 (Lebensraum Klasse und Schule):

- [...]Wertschätzung und positive Erfolgserwartungen prägen den Umgang zwischen Lehrpersonen und Schüler/inne/n
- [...]Es bestehen transparente Vereinbarungen und Vorkehrungen für den konstruktiven Umgang mit schwierigen Situationen und Konflikten (z.B. Einführung für neue Schüler/innen und Lehrpersonen, Mediatorenprogramme, Beratungsangebote für Schüler/innen und Lehrpersonen)

und im Qualitätsbereich 6 (Schulpartnerschaft und Außenbeziehungen)

- [...]Die Kommunikation mit Eltern/Erziehungsberechtigten und anderen Akteuren erfolgt unter Berücksichtigung der sozialen, sprachlichen, kulturellen Diversität im schulischen Umfeld.

Unterrichtsprinzipien & Bildungsanliegen

- Medienkompetenz:
„... Angesichts der Herausforderung durch die elektronischen Medien muss sich die Schule verstärkt dem Auftrag stellen, an der Heranbildung kommunikationsfähiger und urteilsfähiger Menschen mitzuwirken, die Kreativität und die Freude an eigenen Schöpfungen anzuregen und sich im Sinne des Unterrichtsprinzips „Medienerziehung“ um eine Förderung der Orientierung des Einzelnen in der Gesellschaft und der konstruktiv-kritischen Haltung gegenüber vermittelten Erfahrungen zu bemühen...“
(Erlass des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur BMUKK-48.223/0006-B/7/2011, Rundschreiben Nr. 04/2012 www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/prinz/medienpaedagogik.html)
- Gesundheitsbildung und Gesundheitskompetenz:
„Gesundheitskompetenz kann als Resultat von Bildungs- und Kommunikationsmaßnahmen in der Gesundheitsförderung verstanden werden. In der Lebenswelt Schule bedeutet dies, dass Schüler/innen befähigt werden, Gesundheitsinformationen zu verstehen, zu beurteilen, sich mit anderen darüber auszutauschen und das Wissen für gesundheitsrelevante Entscheidungen zu nutzen.“
„Schule beeinflusst die Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern z.B. über das soziale Klima, über die Gestaltung von Klassen- und Arbeitszimmern, über die Ergonomie der

Mehr dazu in der GIVE-Broschüre „Schulqualität und Gesundheit“, www.give.or.at

Mehr dazu auf www.bmbf.gv.at > Bildung > Unterricht und Schule

Möbel sowie über die Pausengestaltung und Ernährungsangebote. Schule wirkt sich also auf die körperliche, psychische und soziale Gesundheit aller Menschen aus, die sich in ihr aufhalten.“ (vgl. www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/prinz/gesundheitserziehung.html)

- Peer-Mediation an österreichischen Schulen:

„Die Verankerung von Peer-Mediation an Schulen erweitert das Spektrum an Konfliktlösungsmöglichkeiten an Schulen und bietet für alle Beteiligten die Chance, eine neue Konflikt- und Kommunikationskultur zu entwickeln.“

(vgl. www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/peer-mediation.html)

- Soziale und personale Kompetenzen:

„Die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen kann als Querschnittsaufgabe schulischer Ausbildung gesehen werden, die sich auf den gesamten Schulalltag und die gesamte Schule bezieht. Entsprechend gibt es verschiedene Ansätze, soziale und personale Kompetenzen zu fördern. Dazu zählen die Förderung sozialer/personaler Kompetenzen im Unterricht/in der Klasse, außerunterrichtliche Angebote in der Schule und die Förderung sozialer/personaler Kompetenzen im Schulleben und in der Verankerung der Schulkultur.“

(vgl. www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/uek/sozial.html)

Ansatzpunkte für ein positives Lern- und Arbeitsklima

Folgende Bedingungen und Grundhaltungen an Schulen können dazu beitragen, dass soziales Lernen an Schulen gefördert wird und Konflikte weniger häufig auftreten:

Ansatzpunkt - schulische Lernkultur

- schülerorientierter Unterricht und Möglichkeiten der Mitwirkung für Schüler/innen
- erkennbarer Lebensweltbezug der Inhalte (z.B. projektorientierte Arbeitsformen)
- förderndes Engagement der Lehrer/innen und Bereitschaft zur Teamarbeit (weg vom Einzelkämpfertum)
- geringerer Leistungsdruck und Fehlerfreundlichkeit, Überforderung wird vermieden
- Erhöhung der Lernmotivation

Lebensweltbezug herstellen & Lernmotivation erhöhen

- positive Anerkennung auch für leistungsschwächere Schüler/innen mit Fokus auf individuelle Lernfortschritte
- eindeutige Regeln im Leistungsbeurteilungsbereich
- Etablierung sozialer und sachlicher Helfersysteme (z.B. Kleingruppen, die anderen etwas erklären, Übernahme von Aufgaben)

Ansatzpunkt - Gestaltung des Sozialklimas

- Beziehungen zwischen Schüler/innen (z.B. Unterschiede akzeptieren lernen, Einfühlsamkeit fördern) und soziales Lernen fördern (z.B. durch offene Lernformen)
- Erlernen eines akzeptablen Umgangs mit Gefühlen und Konflikten
- Verhältnis zwischen Schüler/innen und Lehrkräften verbessern (Wertschätzung, Akzeptanz, angemessener Kommunikationsstil, Vorbildwirkung der Lehrer/innen auf menschlicher Ebene)

*Positives soziales
Klima fördern*

Ansatzpunkt - Prozesse der Etikettierung und Stigmatisierung

- Unterbrechung von Negativkarrieren
- Vermeidung von autoritären, strafenden Maßnahmen

*Negative Etikettierung und
Stigmatisierung vermeiden*

Ansatzpunkt - Etablierung von Regeln und das Setzen von Grenzen

- Lehrer/innen sollen bei gewalthaltigen Situationen einschreiten
- Konsens im Kollegium, wann bei Konflikten/Gewalt interveniert wird
- verbindliche Verhaltensformen/-regeln inkl. Richtlinien für Umgang mit Übertretungen
- Haus- und Schulordnung mit wenigen, klaren Regeln

*Verhaltensregeln aufstellen,
Grenzen setzen*

Ansatzpunkt - Kooperation mit außerschulischen Partnern

- Aufbau partnerschaftlicher Beziehungen zu den Eltern
- Zusammenarbeit mit Jugendeinrichtungen und Fachorganisationen (z.B. Beratungsangebote für Schüler/innen, Schulsozialarbeit)

*Kooperation mit
außerschulischen Partnern*

Ansatzpunkte auf Schulebene

- Klassenübergreifende Zusammenarbeit
- Beteiligungsmöglichkeiten für Schüler/innen
- Freundliche Gestaltung von Schulgebäude & Schulhof

*Gestaltung des Lebensraums
Schule*

Eine weitere Möglichkeit ist die Schaffung von Spiel- und Erlebnisräumen, um Schüler/innen die Möglichkeiten zu geben, sich zu bewegen, aktiv zu sein und so Spannungszustände abzubauen. Denn

nicht jedes Gerangel ist gleich eine handgreifliche Aggression, sondern entspringt vielfach dem Bedürfnis sich auszutoben und zu bewegen.

[MELZER, SCHUBARTH, EHNINGER, 2004, S. 57-59, 163-166; KELLER, 2010, S. 73ff, GILBERT-SCHERER et al, 2007, S. 64]

1.2. Soziales Lernen und Lebenskompetenzförderung

Nicht nur zu Schulbeginn bzw. in der Schuleingangsphase ist es sinnvoll soziales Miteinander, Ich-Stärke und positive Beziehungen zu fördern. Das ganze Jahr über macht es Sinn in Maßnahmen zur Stärkung der Klassengemeinschaft, zum respektvollen Umgang miteinander und zur Förderung eines positiven Schul- und Klassenklimas zu investieren. Dazu zählen verschiedene Unterrichts- und Lernmethoden genauso (z.B. Projektarbeit, Stationenlernen, Gruppenarbeiten) wie Schul- und Klassenregeln, Feedbackmöglichkeiten (z.B. wöchentliche Gesprächsrunde) oder Rituale im Schulalltag.

Soziales Lernen findet immer statt

Soziales Lernen umfasst (zit. nach TUREK 2011, S. 7):

- sich selbst wahrnehmen und darstellen
- Unterschiede wahrnehmen, andere beachten und anerkennen, anderen (aktiv) zuhören
- Regeln vereinbaren, Rückmeldungen geben und empfangen
- Konflikte bearbeiten
- Gruppen bilden und in Gruppen arbeiten
- Feedback geben und die Zusammenarbeit beurteilen

Beispielsweise fördert das Lernen in Gruppen die sozialen Fähigkeiten der Schüler/innen, wobei Rückmeldungen zum Sozialverhalten seitens der Lehrer/in für die Weiterentwicklung hilfreich sind. HOFMANN betont, dass soziales Lernen immer stattfindet und weist darauf hin, es nicht den gewünschten Erfolg bringen kann, wenn es in einem eigenen Unterrichtsfach isoliert vom schulischen Alltag behandelt wird.

Anstelle der Einrichtung eigener Unterrichtsfächer empfiehlt der Autor daher, dass sich Lehrer/innen im Kollegium u.a. mit folgenden Fragen auseinandersetzen [HOFMANN, 2008, S. 12-14]:

- Wie können wir mit Schülern und Schülerinnen im tagtäglichen Unterricht so kommunizieren, dass diese im Laufe ihrer Schulzeit an Ich-Stärke und an Empathie- und Kooperationsfähigkeit gewinnen bzw. welche Interaktionsmuster wollen wir eher vermeiden?
- Wie können wir Lehrer/innen als Modelle für Kooperation und Empathie fungieren?

Förderung von Lebens- und Gesundheitskompetenzen

Der Umgang mit Gefühlen wie Wut, Angst oder Freude ist eine wichtige Fähigkeit, um mit belastenden Situationen umgehen zu können. Diese Fähigkeit gehört zu den sog. Lebenskompetenzen. Die Förderung von *Life Skills* (Lebens- und Gesundheitskompetenzen) ist ein Ansatz der WHO (Weltgesundheitsorganisation) mit dem Ziel „...diejenigen Fähigkeiten..., die einen angemessenen Umgang sowohl mit unseren Menschen als auch mit Problemen und Stresssituationen im alltäglichen Leben ermöglichen...“ zu stärken. [WHO, 1994]

Die WHO nimmt eine Einteilung der Lebenskompetenzen in fünf Bereiche vor - Selbstwahrnehmung und Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und negativen Emotionen, Kommunikation und Selbstbehauptung, Kritisches, kreatives Denken, Problemlösen. Diese Fertigkeiten sind nicht isoliert voneinander zu behandeln und zu betrachten, sondern als ineinander greifende Kompetenzen zu verstehen.

Schulen, die Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, mit ihren Emotionen positiv umzugehen, helfen ihnen auch folgende Fähigkeiten zu entwickeln: (zit. nach GILBERT-SCHERER et al, 2007, S. 60):

- sich selbst und die eigenen Gefühle wahrnehmen,
- angemessen mit den eigenen Gefühlen umgehen,
- sich emotional engagieren,
- die Gefühlslage und Stimmung anderer einschätzen,
- sich anderen positiv und einfühlsam zuwenden,
- sich selbst motivieren,
- Ausdauer zeigen, auch bei Schwierigkeiten und Rückschlägen,

- Konflikte lösen,
- Beziehungen pflegen,
- soziale Zusammenhänge erfassen.

Programme zur Lebenskompetenzförderung wie z.B. *eigenständig werden* oder *PLUS* (siehe S. 20) tragen zur Förderung dieser Fertigkeiten bei und finden in verschiedenen Bereichen Anwendung.

1.3. Kommunikation in der Schule

Kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern

Kommunikationskompetenz wird zu den Schlüsselkompetenzen gezählt. Es liegt im Interesse jeder Schule, diese gezielt zu fördern, indem im Unterricht, egal um welches Fach es sich handelt, Kommunikationsanlässe geschaffen werden. Auch wiederkehrende Kommunikationsanlässe, wie Montag-Morgenkreis, Wochenschau oder Blitzlicht, sind geeignet. Insbesondere bei Referaten und Vorträgen brauchen Schüler/innen eine gute Vorbereitung auf die Situation und Tipps, wie sie mit Blackouts, Gelächter oder hämischen Bemerkungen der Klasse umgehen sollen. Es ist wichtig, dass die konkreten Situationen reflektiert werden und die Schüler/innen Anregungen erhalten, wie sie es beispielsweise beim nächsten Mal besser machen können. [KLIPPERT, 2000, S. 25]

Darüber hinaus macht es Sinn, dass innerhalb der Klasse Kommunikationsregeln vereinbart werden, für die die Schüler/innen auch Verantwortung übernehmen. Beispielsweise können folgende Punkte festgehalten und vereinbart werden [zit. nach HART, KINDLE HODSON, 2010, S.35; KELLER, 2010, S. 91]:

- Hör zu, wenn andere sprechen.
- Benutze Worte, um Probleme zu lösen, statt zu treten, zu schlagen oder andere zu verletzen und äußere Kritik friedlich
- Lach nicht oder mach dich nicht lustig darüber, wenn andere Fehler machen.
- Keine Herabsetzungen – sich gegenseitig achten.
- Sprich es aus, wenn du willst, dass etwas geändert wird.

Für Lehrer/innen, die traditionellerweise als Wissenvermittler/innen gesehen werden, lohnt es sich, die eigene Unterrichtspraxis zu

*Kommunikationsanlässe
im Unterricht fördern*

*Verbindliche
Kommunikationsregeln sind
hilfreich*

reflektieren und zu überprüfen, wann und in welcher Form auch Schüler/innen zu Wort kommen. Haben sie die Möglichkeit längere Antworten zu geben und diese auch zu begründen oder werden nur knappe, kurze Halbsätze oder Stichworte als Antwort erwartet? Gibt es Defizite in der Kommunikation und wie laufen die gängigen Gespräche ab? Eine selbstkritische Analyse kann hilfreich sein, um das weitere Vorgehen zu planen. [KLIPPERT, 2000, S. 13, 121, 268]

Kooperatives Lernen ist eine gute Methode, um die Kommunikation, Interaktion und Selbstständigkeit der Schüler/innen zu fördern.

Kooperatives Lernen kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn die Schüler/innen bereit sind, miteinander in einer Gruppe zu arbeiten und die nötigen kognitiven und sozialen Fähigkeiten aufweisen. Manchmal ist es nötig, den Schüler/innen klar zu machen, wo die Vorteile der Kooperation mit anderen liegen. Zudem ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Leistung der Gruppe und nicht des Individuums beurteilt werden. [BIEDERBECK, 2013, S. 189]

Im Alltag der Lehrer/innen spielt Kommunikation ebenfalls eine große Rolle. Abgesehen von der Unterrichtstätigkeit sind es vor allem Gespräche zwischen Lehrer/innen, Gespräche mit Schüler/innen und Eltern, die anstehen. Auch die Schulleitung hat eine wichtige Funktion, wenn es darum geht Kooperation und wertschätzende Kommunikation zu fördern. Von besonderer Bedeutung sind beispielsweise Transparenz und Klarheit über deren Planung und Ziele.

Schlussendlich hat auch die Gestaltung der Klassenzimmer, z.B. die Sitzordnung, Einfluss darauf, ob Kommunikation innerhalb der Klasse gefördert oder gehemmt wird. Fördernde Sitzordnungen sind beispielsweise die Gruppen- oder die Hufeisenform. [HERTZSCH, SCHNEIDER, 2013, S. 74-76; KELLER, 2010, S. 75, KLIPPERT, 2000, S. 274]

Kennzeichen erfolgreicher Kommunikation

Kommunikation umfasst nicht nur verbale, sondern auch non-verbale Elemente, die eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Gefühlen und Emotionen übernehmen. Erfolgreiche Kommunikation braucht Übung und ist u.a. gekennzeichnet durch verständnisvolles Zuhören, freies Erzählen, Entschlüsseln von Botschaften oder Führen von Gruppengesprächen. [KELLER, 2010, S. 102]

Ein erfolgreicher Kommunikationsprozess wird u.a. durch folgende Faktoren beeinflusst:

- Kommunikationsumgebung, wie z.B. Werte, Normen, Meinungsfreiheit, Dienstvorschriften
- Merkmale der Kommunikationssituation, wie z.B. An-/Abwesenheit von Personen, zur Verfügung stehende Zeit, räumliche Aspekte
- Kommunikationskontext, wie z.B. Art und Qualität der Beziehung der Kommunikationsteilnehmer/innen, Rolle und Aufgaben der Kommunikationspartner, soziales Setting
- Individuelle Merkmale der beteiligten Personen, wie z.B. Alter, sozioökonomischer Status, Persönlichkeitseigenschaften, Wissen, bisherige Kommunikationserfahrungen, Kommunikations- und Medienkompetenz
- Akute Merkmale auf Seiten der Kommunikationspartner/innen, wie z.B. Befindlichkeit, aktuelle Anforderungen, aktuelle wichtige Themen

[VOGEL, 2013, S. 24-26]

Kommunikation mit Eltern

Eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Schule und Eltern kann durch wertschätzende Kommunikation mit Eltern erleichtert werden. Eine gute Kommunikationsbasis hat viele Vorteile für beide Seiten. So werden beispielsweise negative Kontakte reduziert und positive Identifikation mit der Schule gefördert. Die Kommunikation zwischen Lehrer/innen und Eltern bezieht sich dabei nicht nur auf das direkte Zweier-Gespräch, sondern umfasst auch die Gestaltung von Elternabenden, Sprechtagen oder ganz allgemein den Auftritt der Schule im Internet. Es lohnt sich daher über folgende Punkte nachzudenken:

- Regelmäßige Sprechstunden und Gespräche: Gibt es auch Angebote für ganztags arbeitende Eltern? Gespräche sollten nicht erst dann durchgeführt werden, wenn es Probleme gibt.
- Schriftliche und mündliche Mitteilungen: Werden bei der Gestaltung unterschiedliche Hintergründe und Bildungsniveaus berücksichtigt? Werden wichtige Informationen auch in Muttersprachen der Eltern mit Migrationshintergrund zur Verfügung gestellt?

Gelungene Kommunikation hängt von vielen Faktoren ab

Wertschätzende Kommunikation mit Eltern bringt Vorteile

*Tipp:
GIVE-Fact Sheet
„Zusammenarbeit mit Eltern,
www.give.or.at*

- Informationsweitergabe: Welche Wege der Informationsweitergabe werden genutzt? z.B. Homepage, Newsletter, Schwarzes Brett
- Zugang zu verschiedenen Elterngruppe: Könnte es hilfreich sein, Schlüsselpersonen zu nutzen (z.B. Elternvertreter/innen), um die Kommunikation zu erleichtern?

[Verlag Bertelsmann Stiftung, 2007, S.7; HURRELMANN, BRÜNDEL, 2007, S. 134; DEISSNER, 2013]

1.4. Konflikt- und Gewaltprävention in der Schule

Meinungsverschiedenheiten, Beschimpfungen, Beleidigungen, körperliche Attacken, Wegnehmen von Gegenständen oder die Beschädigung von Sachen zählen zu den häufigsten Konfliktursachen zwischen Schülern/Schülerinnen. Solche und ähnliche Konflikte beeinträchtigen nicht nur das Schulklima, sondern die Arbeit an sich, nämlich effektives Lehren und Lernen. Obwohl Konflikte mit vielen negativen Assoziationen verbunden sind, sind sie per se nicht schlecht. Sie können hilfreich sein, um Probleme aufzudecken und Weiterentwicklung zu ermöglichen. Schulen sollten daher Konfliktmanagement die nötige Aufmerksamkeit schenken und als fixen Bestandteil ins Schulleben integrieren. Es lohnt sich, Schüler/innen und auch Lehrer/innen im Umgang mit Konfliktsituationen/-gesprächen kompetent zu machen und sie dabei zu unterstützen, kooperatives Verhalten, Problemlösungstechniken und gewaltlose Widerstandsformen zu erlernen. Dazu gehört, dass sie lernen Misserfolge und Provokationen nicht überzubewerten.

Auch im alltäglichen Unterricht sind Disziplinprobleme und kleinere Konflikte keine Seltenheit. Manchmal haben Lehrkräfte keine andere Wahl als einfach darauf zu reagieren. Hier gilt zu bedenken, dass Akutreaktionen möglicherweise kurzfristig wirken, aber selten zur Konfliktlösung beitragen. Es ist notwendig die Ursachen und Inhalte des Konflikts zu identifizieren. Wenn es Klassenregeln gibt, macht es Sinn, darauf hinzuweisen und Anreize zu schaffen, z.B. Pluspunkte sammeln oder Rätsel/Spiel am Ende der Stunde in Aussicht stellen, damit diese eingehalten werden. Manchmal kann es auch zur Entlastung beitragen, wenn nach dem Unterricht Einzelgespräche geführt werden. Einfacher wird es aber, wenn man versucht, durch entsprechende präventive

*Konfliktmanagement als
fixer Bestandteil des
Schullebens*

*Zum Weiterlesen: GIVE-
Broschüre
„Lehrer/innengesundheit“
www.give.or.at*

Maßnahmen Konflikte von vornherein zu minimieren und einen geregelten Unterrichtsverlauf zu fördern. Störungen im Unterricht lassen sich eher vermeiden, wenn

- Präsenz signalisiert wird, d.h. nicht erst auf Fehlverhalten reagieren, wenn es sich bereits ausgebreitet hat.
- Unterrichtsabläufe und Übergänge möglichst reibungslos gestaltet werden und nicht wegen Belanglosigkeiten der Unterricht unterbrochen wird.
- möglichst viele Schüler/innen gleichzeitig aktiviert werden und damit rechnen, dass sie dran kommen.
- der Unterricht durch einen Methoden-Mix abwechslungsreich gestaltet wird.
- Leistungserwartungen klar kommuniziert werden.
- die Heterogenität der Schüler/innen Berücksichtigung findet.
- Lernstoff systematisch wiederholt und Lernstrategien vermittelt werden.

Zudem ist es sinnvoll und hilfreich den Schüler/innen regelmäßig die Möglichkeit zu geben, Gefühle, Wünsche und Ängste (anonym) zu äußern. [NOLTING, 2002, S. 23, 79-100; KELLER, 2010, S. 81 ff, MONING-PETERSEN, PETERSEN, 2013, S. 203-226]

*Feedbackmöglichkeiten
für Schüler/innen schaffen*

Methoden zur Konfliktlösung

Konflikte können nur dann gut gelöst werden, wenn alle Beteiligten bereit sind, sich tatsächlich auf den Prozess einzulassen und den eigenen Anteil, der mit Ursache für den Konflikt war, anzuerkennen. Bei der Bearbeitung von Konflikten ist es hilfreich folgende Punkte zu klären:

- Worum geht es? Was ist die Ursache des Konfliktes?
- Wie ist der Konflikt entstanden?
- Wer sind die Beteiligten?
- Wie stark ist der Konflikt eskaliert?
- Was waren die bisherigen Lösungsversuche?
- Welche Vereinbarungen können getroffen werden?

[MONING-PETERSEN & PETERSEN, 2013, S. 206-207]

Für diesen Prozess können verschiedene Methoden angewendet werden. Eine sehr bekannte Methode zur Konfliktlösung ist „**die niederlagenlose Methode der Konfliktlösung**“ von **Thomas Gordon (1977)**, bei der es darum geht, dass die Betroffenen im Rahmen eines Gesprächs eine win-win-Lösung finden, d.h. den Konflikt lösen, ohne dass es einen Verlierer gibt.

Die Gesprächsführung basiert auf folgenden 6 Stufen:

Stufe 1: Definition des Problems (Ich-Botschaften, aktives Zuhören)

Stufe 2: Sammlung möglicher Lösungen (noch nicht diskutieren)

Stufe 3: Wertung der Lösungsvorschläge

Stufe 4: Die Entscheidung (Konsens finden)

Stufe 5: Realisierung der Entscheidung

Stufe 6: Beurteilung des Erfolgs

Es ist wichtig, dass alle Betroffenen zu Wort kommen, um nicht eine verzerrte Wahrnehmung des Problems zu bekommen. [in NOLTING, 2002, S. 109-111]

Basierend auf einem amerikanischen Modell haben **Heidrun Bründel und Erika Simon** das Programm „**Trainingsraum-Methode**“ (www.trainingsraum-methode.de) erarbeitet, welche Unterrichtsstörungen mit den Elementen Regeln, Verantwortung und Disziplin verbindet. Auch das **Konstanzer Trainingsmodell „KTM kompakt“** hat zum Ziel gewaltpräventiv zu wirken und Störungen zu reduzieren, indem Abwertung und Stigmatisierung der betroffenen Schüler/innen vermieden und ihnen vielmehr eine Chance gegeben wird, ihr Verhalten zu ändern. [HURRELMANN, BRÜNDEL, 2007, S. 156-159.]

Eine der wohl bekanntesten Methoden der konstruktiven Konfliktlösung ist die der **Mediation**. Dabei handelt es sich um ein Gespräch, das nach bestimmten Schritten mit bestimmten Regeln abläuft.

Für Schulen wird häufig der Begriff „Streitschlichtung“ verwendet. Von **Peer Mediation** spricht man, wenn Schüler/innen als Streitschlichter ausgebildet werden und bei Bedarf bei Konflikten zwischen Gleichaltrigen vermitteln. Die Schüler/innen benötigen dafür eine Ausbildung und Peer Coaches (Lehrer/innen mit entsprechender Ausbildung), die ihnen unterstützend zur Seite stehen. Dieses System braucht zudem Räumlichkeiten und zeitliche Ressourcen.

Peer-Mediation an Schulen kann nicht eine jahrelang gewachsene schlechte Konfliktkultur an Schulen verbessern, sehr wohl aber einen wichtigen Beitrag zu Verbesserung der Situation in Kombination mit anderen Maßnahmen, z.B. Trainings zu konstruktivem Streiten, Soziales Lernen und Fortbildung für Lehrer/innen, leisten. [KÖLBL, LENDER, 2006, S. 9-16,

Grenzen von Mediation und konstruktiver Konfliktbearbeitung

Folgende Aspekte sind entscheidend dafür, ob eine Mediation bzw. Konfliktbearbeitung gelingt oder nicht.

- **Freiwilligkeit:** Die Betroffenen nehmen freiwillig daran teilnehmen, ansonsten ist die Mediation zum Scheitern verurteilt.
- **Regeln/Machtmittel:** Schüler/innen sollen beim Einlassen auf Mediation nicht gleichzeitig unter Druck möglicher Sanktionen stehen.
- **Ungleichgewichte:** Besteht zwischen den Konfliktparteien ein Ungleichgewicht, z.B. im Hinblick auf die kommunikativen Fähigkeiten, muss sichergestellt werden, dass beide Seiten angemessen zu Wort kommen.
- **Intrapersonale Probleme:** Diese können wiederkehrend zu Problemen führen, deren Hintergrund sich aber nicht durch eine Mediation lösen lässt.
- **Konsensfähigkeit:** Ist nicht immer möglich, wenn z.B. weder Raum noch Zeit zur Verfügung steht. Es gibt auch Situationen, z.B. rassistische Vorfälle, die parteiliches Eingreifen nötig machen.
- **Fehlende Selbstwahrnehmung:** Fehlt es an Selbstwahrnehmung, Empathie oder der Fähigkeit die Perspektiven zu wechseln, dann kann eine Mediation nicht erfolgreich sein.

*Freiwilligkeit – das
Basisprinzip erfolgreicher
Konfliktbearbeitung*

[GILBERT-SCHERER et al, 2007, S. 45-48]

Gewaltprävention in der Schule

Eine gewaltfreie Schule hat es vermutlich nie gegeben, d.h. Gewalt in Schulen, wie z.B. Prügeleien, Zerstörung von Inventar, jugendliche Bandenkämpfe, ist kein neues Phänomen. MELZER, SCHUBARTH und EHNINGER betonen, dass eine Dramatisierung heutiger Gewalt, jene, die früher stattgefunden hat, verharmlosen würde. Die Autoren geben auch

zu bedenken, dass Gewalthandlungen durch die Verbreitung über Massenmedien viel stärker präsent sind. Dadurch wird Gewalt verstärkt wahrgenommen, was nicht selten als Anstieg gewertet wird. Ob eine Handlung als Gewaltakt einzustufen ist, hängt zudem sehr stark von den Beteiligten und den Umständen ab. Wie bei anderen Konflikten auch, ist es wichtig, mehr über die Zusammenhänge zu erfahren. (vgl. S. 13).

Konflikt- und Gewaltprävention kann nur dann wirken, wenn sie integraler Bestandteil des täglichen Unterrichts und Schullebens ist. Isolierte Maßnahmen (z.B. einzelne Unterrichtseinheiten) bringen nicht den gewünschten Erfolg. So können beispielsweise themenbezogene Projektwochen, deren Inhalte im Schulalltag nicht weiterverfolgt werden oder Peer-Mediations-Angebote, die nicht betreut werden, zu keiner Verbesserung der Situation führen. Die Förderung der Schulqualität, insbesondere der Schulkultur, kann hingegen zur Gewaltminderung beitragen. Diese Bestrebungen sind erfolgreich, wenn die Aufgabe vom Kollegium gemeinsam getragen wird. Schulentwicklung und Gewaltprävention haben viele Gemeinsamkeiten:

- Kommunikations- und Interaktionsprozesse stehen im Mittelpunkt.
- Entscheidungsfindung im Schulentwicklungsprozess verlangt eine neue Kultur des Umgangs miteinander.
- Auseinandersetzungen und Konflikte müssen konstruktiv bearbeitet werden.
- Steuerungs- und Überprüfungsstrukturen werden eingeführt.

[HURRELMANN, BRÜNDEL, 2007, S. 156; KESSLER, STTROHMEIER; 2009, S. 22; MELZER, SCHUBARTH, EHNINGER, 2004, S. 20 ff, 253; SCHIRP, 1997, S. 56-71]

1.5. Mobbing in der Schule

Der Ausdruck „Mobbing“ wird heute in so vielfältigen Zusammenhängen verwendet, dass eine Begriffsklärung hilfreich erscheint. Nach OLWEUS kann Mobbing wie folgt definiert werden: „Mobbing ist dann gegeben, wenn einer Person von einer oder mehreren anderen stärkeren Personen mehrfach absichtlich Schaden zugefügt wird, welcher auf Dauer zu einem anhaltenden Gefühl der Hilflosigkeit auf Seiten der geschädigten Person führt.“ [OLWEUS 1993, zit. in JÄGER, FLUCK, 2013, S. 229]

Von isolierten Maßnahmen zur Konflikt- und Gewaltprävention ist abzuraten

Mobbing kennzeichnet ein Ungleichgewicht der Kräfte, Wiederholung der Tat, Absicht zu verletzen

Mobbing ist somit gekennzeichnet durch [vgl. JÄGER, FLUCK, 2013, S. 229]

- ein Ungleichgewicht der Kräfte (nicht nur körperlich, sondern auch rhetorisch)
- die Wiederholung der Tat, d.h. Betroffene sind immer wieder Übergriffen ausgesetzt
- die Absicht zu verletzen
- ein Gefühl der Hilflosigkeit bei den Betroffenen.

Es gibt verschiedene Arten von Mobbing, wie z.B.

- *Körperliches Mobbing* mit dem Ziel Schäden zuzufügen
- *Verbales Mobbing*, d.h. Beschimpfungen, Drohungen, Beleidigungen
- *Relationales Mobbing*, d.h. Personen innerhalb einer Gruppe isolieren oder Gerüchte verbreiten

Cybermobbing

Unter Cybermobbing versteht man das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mit Hilfe moderner Kommunikationsmittel. Auch hier gilt, dass erst dann von Mobbing gesprochen werden kann, wenn diese negativen Handlungen wiederholt auftreten. Besondere Merkmale des Cyber-Mobbing sind außerdem die Anonymität, das unsichtbare Publikum, die mögliche Beteiligung von fremden Personen und fehlende Rückzugsmöglichkeiten. Cybermobbing hat verschiedene Erscheinungsformen. Dazu zählen u.a. beleidigende Kommentare und wiederholtes Zusenden von verletzenden Nachrichten, Verbreitung von Gerüchten und Unwahrheiten, Bloßstellung durch Verbreitung von peinlichen/persönlichen Inhalten (z.B. Fotos, Videos) und gezieltes Ausgrenzen einer Person aus einer Online oder Game-Community. Für Betroffene ist Cyber-Mobbing deswegen so problematisch, weil sie sich den Attacken nicht so leicht entziehen können (z.B. durch einen Schulwechsel). Die Inhalte bleiben im Internet verfügbar. Die Informationen können in vielfältiger Weise weiterverwendet und bearbeitet werden. Da Täter und Nutzer dieser Infos anonym bleiben (können), ist es für die Betroffenen unklar, wer hinter den Vorfällen steckt. [VOGEL, 2013, S. 359-360]

Besonders problematisch durch unsichtbares Publikum, mögliche Beteiligung Fremder und fehlende Rückzugsmöglichkeiten

Mobbing-Prävention

Schulen, die sich mit der Thematik auseinandersetzen wollen, sollten dies nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit Konfliktbewältigung und Gewaltprävention tun und sich zuerst ein Bild davon verschaffen, wie die Situation an ihrer Schule ist. Dies kann beispielsweise durch eine anonyme Fragenbogenerhebung passieren. Auf Klassenebene bietet sich an, das Thema inhaltlich zu bearbeiten, kooperatives Lernen zu fördern und auch Informationen für Eltern anzubieten. Vor einer halbherzigen Umsetzung von Maßnahmen ohne strukturelle Verankerung ist zu warnen. [JÄGER, FLUCK, 2013; VOGEL, 2013]

Zu den empfehlenswerten grundlegenden Präventionsmaßnahmen zählen (mod. nach VOGEL, 2013, S. 370):

- Vermittlung von Wissen über Mobbing und Cyber-Mobbing
- Integration des Themas in Unterricht und Aufgreifen des Themas im Rahmen von Elternabenden
- Förderung von Medienkompetenz und positiver Nutzung von Medien
- Gemeinsame Erarbeitung eines Verhaltenskodexes zum respektvollen Umgang miteinander
- Förderung eines guten und vertrauensvollen Schul- und Klassenklimas
- Förderung einer wertschätzenden Feedbackkultur
- Förderung von sozialen Kompetenzen und Einfühlungsvermögen
- Implementierung des Konzepts der Peer-Mediation
- Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte im Umgang mit Konflikten

Prävention muss auf mehreren Ebenen erfolgen – Elterneinbindung ist sinnvoll

Gibt es bereits Fälle von Mobbing und Cybermobbing, geht es darum, diese möglichst rasch zu erkennen. Dies ist allerdings nicht so einfach, da mögliche Auswirkungen wie z.B. depressive Verstimmungen, Schulunlust, Leistungsabfall, sozialer Rückzug, Kopfschmerzen oder Schlafstörungen auch mit anderen Problemen assoziiert sein können. Grundsätzlich sollten alle Schüler/innen darüber informiert sein, an wen sie sich bei Vorfällen in ihrer Schule vertrauensvoll wenden können (z.B. Beratungs-, Betreuungslehrer/innen).

Mobbing kann vielfältige psychische und gesundheitliche Auswirkungen haben

Folgende Schritte sollten beim Verdacht auf (Cyber)-Mobbing gesetzt werden [nach VOGEL, 2013, S. 371]:

- Austausch mit Kollegen/Kolleginnen
- Schriftliche Dokumentation des Vorfalls/der Vorfälle
- Gespräch mit allen Beteiligten
- Erarbeitung einer gemeinsamen Lösung inkl. Wiedergutmachung für das Opfer
- Einbindung der Eltern

Um eine Verschärfung der Situation zu verhindern ist es sinnvoll, sowohl Opfer als auch Täter zu unterstützen. Externe Angebote können hier hilfreich sein.

2. Tipps und Anregungen für die Praxis

Die folgenden Literatur- und Linktipps verweisen auf weiterführende Informationen und unterstützen Lehrer/innen dabei, sich mit diesen Themen auseinandersetzen wollen.

Themenbereich „Soziales Lernen und Lebenskompetenzförderung“

Es geht u.a. um

- Maßnahmen zur Förderung eines positiven Arbeitsklimas
- Förderung von Beziehungen
- klare Regeln für das soziale Miteinander
- Spiel- und Erlebnisräume, um Spannungen abzubauen
- Umgang mit schulischen Schwierigkeiten und Frust
- schulische Lernkultur

Literaturtipps:

BZgA (Hg.): **Achtsamkeit und Anerkennung. Informationen und Bausteine zur Förderung des Sozialverhaltens in den Klassen 5-9.** Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln. Zum Download auf www.bzga.de > Infomaterialien > Unterrichtsmaterialien > Nach Themen sortiert.

Die Broschüre bietet Bausteine zur Förderung eines Klimas der Achtsamkeit und Anerkennung. Dazu zählen u.a. kurzfristig umsetzbare Anregungen für den Schulalltag, Hinweise für den Umgang mit Konflikten, Hilfestellungen bei Ablehnung und Mobbing und Möglichkeiten einer achtsamen und anerkennenden Rückmeldung von Leistungen.

HOFFMANN, Cordula (2009): **Eine Klasse – eine Team!** Methoden zum kooperativen Lernen. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr.

Dieser Ratgeber unterstützt Lehrer/innen dabei, Partner- und Gruppenarbeit sinnvoll und effektiv in den Unterricht zu integrieren. Neben organisatorischen Empfehlungen enthält das Buch eine Vielzahl an Vorschlägen zur Durchführung kooperativer Unterrichtsformen.

HÖGGER, Dominique; WEBER, Hansueli; HABERTHÜR, Richi (2005): **Harmo-Nie? Unterrichts- und Interventionshilfe zur Beziehungsgestaltung im schulischen Alltag.** Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention am Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW (Hrsg.).

Zum Download auf www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/gesundheit/publikationen/harmo-nie

In diesen Unterrichtsmaterialien werden u.a. die Themen Vorurteile, Einfühlungsvermögen Klassengemeinschaft, Aggression und Gewalt, Mobbing bearbeitet.

Linktipps:

Programm „plus“ zur Förderung von Lebens- und Gesundheitskompetenzen für die 5.-8. Schulstufe: www.suchtvorbeugung.net/plus/

Viele Projektwochen bzw. Angebote aus dem outdoorpädagogischen Bereich unterstützen die Förderung von sozialen Kompetenzen. Infos dazu finden Sie u.a. auf www.dieprojektwoche.at

In den Schulqualitätsinitiativen SQA (Schulqualität Allgemeinbildung) und QIBB (Qualitätsinitiative Berufsbildung) ist die Förderung eines positiven Schulklimas ein wichtiges Qualitätsfeld. Mehr dazu auf www.sqa.at und www.qibb.at

Anregungen zur Schaffung von Spiel- und Erlebnisräumen finden Sie in <http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/SI-8073.pdf>

Buch der Entscheidungen zur Werteerziehung des Österreichischen Jugendrotkreuzes (ÖJRK) www.jugendrotkreuz.at/oesterreich/was-wir-tun/friedens-und-konfliktkultur/buch-der-entscheidungen

GIVE-Materialien

- GIVE-Broschüren „Lebenskompetenzen fördern. Suchtvorbeugung in der Schule“, zum Download auf www.give.or.at
- GIVE-Fact Sheet-Reihe „Lebens- und Gesundheitskompetenzen“, zum Download auf www.give.or.at, Bestellung der Printversion unter Tel.: 01/58900-372
- Gut-Drauf-Gesundheitsparcours (Stationenbetrieb zu den Themen Bewegung, Ernährung, Entspannung, Selbstwert und Soziales Lernen) zum Download auf www.give.or.at

Themenbereich „Kommunikation in der Schule“

Es geht u.a. um die

- Förderung von Kommunikationsanlässen im Unterricht
- Förderung von Kommunikationsfähigkeiten der Schüler/innen
- erfolgreiche Kommunikation zwischen den verschiedenen Gruppen (Schüler/innen, Lehrer/innen, Schulleitung, Eltern/Erziehungsberechtigte)

Literaturtipps:

VOGEL, Ines C. (Hg. 2013): **Kommunikation der Schule**. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn. Das Lehrbuch bietet einen umfassenden Überblick zum Thema „Kommunikation in der Schule“ und legt dabei den Fokus auf relevante Aspekte der direkten interpersonalen Kommunikation (z.B. nonverbale Kommunikation, Gruppenkommunikation) und der medienvermittelten Kommunikation (z.B. im Rahmen von virtuellen Lernszenarien, Mobilkommunikation). Zusätzlich nimmt es aktuelle Themen wie Krisenkommunikation, Cyber-Mobbing in den Blick und bietet Praxisempfehlungen zur Unterrichtssituation und zum schulischen Alltag.

Verein ANSCHUB.DE (Hg. 2006): **Praxis der Klimakonferenz. Elternbeteiligung in der guten und gesunden Schule**. Zum Download auf www.bertelsmann-stiftung.de > Publikationen
Diese Broschüre bietet Anregungen, wie Eltern am Schulalltag teilhaben können, um Schulentwicklung voranzubringen und eine gutes Schulklima zu gewährleisten.

KLIPPERT, Heinz (2012): **Kommunikations-Training**. Übungsbausteine für den Unterricht. Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

Dieses Buch bietet eine Fülle an erprobten Kommunikationsarrangements, um die Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit von Schüler/innen zu fördern.

KUBAN, Berthold: **Die können gut miteinander reden. Gelungene Kommunikation zwischen Eltern und Lehrern**. Teil 1: Grundlagen. Landesrat der Eltern des Landes Brandenburg (Hg.). Zum Download: <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schule/schulkultur/mitwirkung/mitwirkung-brandenburg/mitwirkung-materialien/>

Diese Broschüre weist auf Missverständnisse hin, die zwischen Elternhaus und Schule entstehen können. Außerdem enthält sie praktische Tipps, wie die Kommunikation zwischen Schule und Eltern bzw. Erziehungsberechtigten verbessert werden kann.

GIVE-Materialien

GIVE-Fact Sheet „Kommunikation“, zum Download auf www.give.or.at, Bestellung der Printversion unter Tel.: 01/58900-372

Themenbereich „Konflikt- und Gewaltprävention“

Es geht u.a. um

- Methoden der Konfliktlösung
- konstruktiven Umgang mit Konflikten
- Störungen und Konflikte im Unterrichtsalltag
- Krisenintervention in akuten Situationen

21

Literaturtipps:

KESSLER, Doris; STROHMEIER, Dagmar (2009): **Gewaltprävention an Schulen – Persönlichkeitsbildung und Soziales Lernen**. Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsbildung und Soziales Lernen (ÖZEPS, Hg.). Bestellung unter AMEDIA GmbH, Sturgasse 1a, 1141 Wien, Tel.: 01/9821322, Email: office@amedia.co.at oder Download unter www.oezepts.at/wp-content/uploads/2011/07/Onlineversion_Gewaltpraevention.pdf

Diese Broschüre informiert über Präventionsmaßnahmen zu Gewalt und Aggression und über Möglichkeiten zur Förderung sozialer Kompetenz an Schulen. Darüber hinaus werden Anregungen gegeben, wie Gewaltprävention und Schulentwicklung funktionieren können.

BMBWK (Hg. 2006): **Leitfaden Peer-Mediation in Schulen**. Zum Download auf www.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/ba/peermed06_13866.pdf?4dzgm2

Die Broschüre bietet grundlegende Informationen und Empfehlungen über die nötigen Voraussetzungen, Entwicklungsschritte, Qualitätsaspekte wie auch Hinweise zur Umsetzung bei der Einführung von Peer-Mediation am Schulstandort.

STEWART, Jan (2003): **Wut-Workout. Produktiver Umgang mit Wut**. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr.

Das Buch enthält 38 Wut-Workouts mit Kopiervorlagen und Hintergrundinformationen. Die Übungen sollen die Schüler/innen befähigen, mit ihrer Wut positiv umzugehen.

Linktipps:

Auf www.schul-sozialarbeit.at findet man eine Übersicht aller Angebote zur Schulsozialarbeit in Österreich.

Die Initiative „Weiße Feder“ richtet sich an Schüler/innen, Schule und Eltern. Sie bietet u.a. eine Übersicht über Gewaltpräventionsprogramme: www.schulpsychologie.at/gewaltpraevention/

Sowohl in Oberösterreich als auch Tirol wurden Plattformen zur Gewaltprävention eingerichtet, die einen Überblick über mobbing- und gewaltpräventiven Angebote in den jeweiligen Bundesländern geben: www.gewaltpraevention-ooe.at und www.gewaltpraevention.tsn.at

Das Portal „Krisenintervention an Schulen“ bietet Hilfestellungen in verschiedenen krisenhaften Situationen u.a. bei Vorfällen von Gewalt und Mobbing. Es werden Leitfäden zur Verfügung gestellt und Beratungsstellen angeführt <http://krisenintervention.tsn.at/>

Das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, Wissenschaft und Forschung informiert auf [Gewaltinfo.at](http://www.gewaltinfo.at) über Gewalt im sozialen Umfeld und informiert u.a. über Beratungsstellen: www.gewaltinfo.at

Das Netzwerk Gewaltfreie Kommunikation Austria informiert über Aktivitäten und Angebote zur *Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg*. www.gewaltfrei.at

Themenbereich „Mobbing & Cybermobbing“

22

Es geht u.a. um

- Sensibilisierung für die Thematik
- Vermittlung von Wissen über Konsequenzen und Folgen von (Cyber-)Mobbing
- Erlernen von Handlungsalternativen

Literaturtipps:

AG3 COST-Aktion ISO801 (2012): **Leitfäden zur Prävention von Cybermobbing im Schulbereich.**

Überblick und Empfehlungen. Zum Download auf

www.schulpsychologie.at/uploads/media/cost_cybermobbing_web_01.pdf

SKOF, Sonja (2007): **Mobbing. Was Eltern und Lehrer tun können.** Zum Download auf

www.schulpsychologie-kaernten.ksn.at/pdf/skoff07_mobbing_handreichung.pdf

Dieses Dokument bietet zusammengefasst die wichtigsten Tipps und Infos zur Thematik.

PEG (Hg. 2013): **Was tun bei Mobbing? Ein Leitfaden für Eltern.** Zum Download auf

www.elterngesundheit.at/mobbing-folder

KIJA Tirol (Hg. 2012): **Mobbing und Gewalt im Klassenzimmer. Informationen und Anregungen für Pädagogen/Pädagoginnen.** Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol, Innsbruck.

Zum Download auf www.kija-tirol.at > Broschüren

PIESCHL, Stephanie; PORSCH, Torsten (2012): **Schluss mit Cybermobbing! Das Trainings- und Präventionsprogramm „Surf-Fair“**, inkl. Film und Materialien auf DVD. Beltz Verlag, Weinheim und Basel. Das Programm richtet sich an Lehrer/innen und Schüler/innen der Klassen 5-7 und kann von Lehrer/innen auch ohne besondere Medienkenntnisse durchgeführt werden.

Linktipps:

Die Initiative Saferinternet.at unterstützt Kinder, Jugendliche, Lehrer/innen und Eltern beim sicheren, kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien. Dabei werden Themen behandelt wie Cyber-Mobbing, Urheberrechte, soziale Medien. www.saferinternet.at

Klicksafe.de ist ein Portal mit zahlreichen Informationen und Materialien rund um das Thema Sicherheit im Netz. www.klicksafe.de

3. Praktische Übungen

Anmerkung:

Um langfristige Verbesserungen zu erhalten, ist es nötig, dass immer wieder aufgefrischt und geübt wird. Es benötigt Zeit und Geduld, um alte Verhaltensmuster zu verändern und Verbesserungen langfristig zu verankern.

Blinde Figuren

Ziel:

Kooperation in der Gruppe fördern

Material:

Seile (ca. 20 m), Augenbinden

Durchführung:

Die Schüler/innen versuchen, mittels eines Seils „blind“ zusammen ein Quadrat oder eine andere geometrische Figur zu bauen. Die Schüler/innen bilden Gruppen von 6 bis 15 Schüler/innen. Sie können gleichzeitig aktiv werden (entsprechende Anzahl an Seilen und Platz nötig) oder die Gruppen kommen nacheinander dran.

Allen Schüler/innen werden die Augen verbunden und das Seil wird lang auf den Boden gelegt. Die „Blinden“ werden zu dem Seil geführt und entlang des Seils gleichmäßig verteilt.

Die Spieler/innen fassen das Seil an, um ständig Kontakt zu ihm zu haben. Sie haben nun die Aufgabe, ein Quadrat zu bilden, wobei das Seil straff gespannt sein muss.

Nach dem Quadrat können auch andere Figuren wie ein Kreis, ein gleichseitiges Dreieck oder ein Fünfeck gebildet werden.

Hinweis:

Sollte es der Gruppe nicht gelingen, die gewünschte Figur zu formen, so kann der Spielleiter/die Spielleiterin einem der Spieler/innen erlauben, das Seil loszulassen und die momentane Form abzugeben.

Quelle: VÖLKENING, Martin (1998): Meine schönsten kooperativen Spiele. Kooperative Spiele, Initiativspiele und Vertrauensspiele für Jedermann. AA-Verlag für Pädagogik. S. 11.

Ziel:

Die Schüler/innen sollen ihr persönliches Kommunikationsverhalten reflektieren und versuchsweise einschätzen. Sie sollen etwaige Defizite erkennen sowie im Gespräch mit den Mitschülern/Mitschülerinnen ihr eigenes Problembewusstsein weiterentwickeln. Darüber hinaus sollen sie sich wechselseitig Anregungen geben und Mut machen.

Durchführung:

Zunächst wird der unten angeführte Fragebogen ausgeteilt und von den Schülern und Schülerinnen in einer etwa fünfminütigen Stillarbeitsphase individuell ausgefüllt. Anschließend werden die individuellen Einschätzungen in mehreren Gruppen (Zufallsgruppen) ausgetauscht, erläutert, hinterfragt und diskutiert. Wichtige Befunde/Erkenntnisse werden von dem Sprecher oder der Sprecherin der Gruppe in kurzen Stellungnahmen im Plenum vorgetragen. Nachfragen und ergänzende Anmerkungen des Lehrers/der Lehrerin sind zulässig, sollten allerdings zurückhaltend eingebracht werden. In einem dritten Schritt schließlich wird das Gesamtergebnis der Klasse überblickshaft visualisiert, indem die Schüler/innen ihre persönlichen Einschätzungen mittels roter Klebepunkte auf einem großen Wandplakat kenntlich machen. Dieses Plakat ist analog zum Fragebogen aufgebaut. Auf diese Weise entsteht ein Klassenspiegel, der Anlass zu weiteren Gesprächen und strategischen Überlegungen gibt.

Vorbereitung:

Der Fragebogen muss entsprechend der Anzahl der Schüler/innen kopiert werden. Natürlich können die vorgegebenen Fragen auch modifiziert oder gekürzt werden. Ferner muss das erwähnte Plakat für die Auswertungsphase erstellt werden und zwar in Analogie zum Fragebogen. Weiterhin benötigt werden rote Klebepunkte oder aber – ersatzweise – dicke Filzstifte, mit deren Hilfe die Schüler/innen ihre Einschätzung auf dem Plakat markieren können.

Quelle: KLIPPERT, Heinz (2000): Kommunikationstraining – Übungsbausteine für den Unterricht. Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 56-57.

Fragebogen

Wenn du über deine mündliche Beteiligung im Unterricht nachdenkst, dann wirst du sicher feststellen, dass dir manches leichter und anderes schwerer fällt. Im folgenden Fragebogen hast du Gelegenheit deine Erfahrungen festzuhalten.

Kreuze also bitte an, ob es dir „eher schwer“ oder „eher leicht“ fällt, die genannten Leistungen zu erbringen. Antworte offen und ehrlich! Denke dran: Schwierigkeiten darfst du zugeben, denn sie sind normal und andere Schüler/innen haben sicher auch welche.

DIESES ZU LEISTEN...	FÄLLT MIR...	
	eher schwer	eher leicht
Vor der Klasse ohne Angst zu reden		
Bei Unterrichtsgesprächen aktiv mitzumachen		
An der Tafel etwas zu erläutern		
Laut und deutlich zu sprechen		
Meine Gedanken verständlich auszudrücken		
Andere von meiner Meinung zu überzeugen		
Einen kleinen Vortrag zu halten		
Aufmerksam zuzuhören, wenn andere reden		
Auf die Fragen und Argumente der Mitschüler/innen einzugehen		
Beim Reden nicht immer nur zum Lehrer/zur Lehrerin hinzuschauen		
Bei Diskussionen fair und sachlich zu bleiben		
Ein Gespräch (z.B. in Gruppen) zu leiten		
Im Mündlichen eine gute Note zu erreichen		

Ziel:

Die Schüler/innen sollen wichtige Gesprächsregeln aus vorgegebenen Puzzleteilen zusammensetzen. Sie sollen im Wege ihrer kombinatorischen Arbeit ihre Regelkenntnis auffrischen und ihr Regelbewusstsein vertiefen. Sie sollen miteinander diskutieren, was der Regeleinhaltung eventuell entgegensteht und wie regelgebundenes Gesprächsverhalten in der Klasse verstärkt sichergestellt werden kann.

Durchführung:

Die Schüler/innen erhalten das dokumentierte Arbeitsblatt mit den Regelfragmenten. Selbstverständlich kann die Regelpalette auch modifiziert werden. In Paar- oder Gruppenarbeit werden diese Fragmente so kombiniert, dass sich sinnvolle Gesprächsregeln ergeben (siehe Auflösung unten). Die Schüler/innen erhalten die angegebenen Satzfragmente auf kleinen Legekärtchen und fügen diese im Sinne eines Legespiels passend zusammen. Die fertigen Regeln werden in der jeweiligen Tischgruppe verglichen und anschließend auf ein separates Blatt aufgeklebt. Falls Unklarheiten bestehen, kann der Lehrer/die Lehrerin zu Rate gezogen werden. Zur Abrundung tragen die Schüler/innen im Wechsel je eine Regel im Plenum vor und begründen mit wenigen Worten deren Wichtigkeit.

Als Hausaufgabe kann darüber hinaus eine Regelseite im Heft gestaltet werden, die das gefundene Regelwerk anschaulich dokumentiert. Interessierte Schüler/innen können zudem ein möglichst eindrucksvolles Regelplakat für den Klassenraum gestalten.

Vorbereitung:

Die Kopiervorlage wird auf etwas dickeres Papier oder dünnen Karton kopiert, auseinandergeschnitten und die einzelnen Sets in Briefumschläge getan (pro Paar oder Gruppe ein Set).

Auflösung:

- Sich melden, wenn Beitrag gewünscht!
- In vollständigen Sätzen reden!
- Laut und deutlich sprechen!
- Kurz und präzise argumentieren!
- Beim Thema bleiben/Fragen beachten!
- Meinungen/Behauptungen begründen!
- Die „Schweiger“ zum Sprechen ermutigen/veranlassen!
- Auf Vorredner Bezug nehmen!
- Beim Reden die Mitschüler/innen anschauen!
- Das Wort an Mitschüler/innen weitergeben!
- Nicht einfach nachplappern!
- Niemanden auslachen oder herabsetzen!
- Gut zuhören, wenn andere reden!
- Nebengespräche und sonstige Störungen vermeiden!

Quelle: KLIPPERT, Heinz (2000): Kommunikationstraining – Übungsbausteine für den Unterricht. Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 74-75.

Kopiervorlage

Gut zuhören, wenn	Laut und	begründen!
Nebengespräche und sonstige	Beim Thema	ermutigen/veranlassen!
Störungen vermeiden!	Meinungen/Behauptungen	Niemanden auslachen
Mitschüler/innen anschauen!	deutlich sprechen!	andere reden!
argumentieren!	oder herabsetzen!	bleiben/Fragen beachten!
nachplappern!	Beitrag gewünscht!	Nicht einfach
Sätzen reden!	Das Wort an Mitschüler/innen	weitergeben!
Kurz und präzise	Auf Vorredner/innen	Beim Reden die
Bezug nehmen!	In vollständigen	Die „Schweiger“ zum Sprechen
Sich melden, wenn		

Anmerkung:

Heftiger Ärger ist oft von den folgenden Gedanken begleitet: Weil ich dein Verhalten nicht mag, solltest du es ändern. Weil du diese böse Tat begangen hast, bist du eine böse Person. Weil du diese böse Tat begangen hast, musst du verurteilt und schwer bestraft werden. Dieser Gedankengang, der Kindern, die sich leicht ärgern, oft nur z.T. bewusst ist, besteht also aus drei Elementen: 1. Aus einer Forderung; 2. aus einem Vorwurf und einer Verurteilung und 3. aus der Forderung nach Strafe. Der Verurteilung von Störenfriedern liegen zwei leider weit verbreitete irrationale Annahmen zugrunde:

1. Wenn jemand unfair handelt oder etwas tut, was mich ärgert oder verletzt, ist er schlecht.
2. Wenn ich frustriert werde, wenn ich ungerecht behandelt oder zurückgewiesen werde, dann ist das schrecklich, entsetzlich, katastrophal.

Lehrer/innen benötigen viel Toleranz und Einfallsreichtum, um Kindern zu helfen, die zu schnellem und heftigen Ärger neigen.

Ziel:

Die Schüler/innen lernen Verhaltensweisen von anderen zu benennen, die sie ärgern. Durch den Vergleich mit den Auffassungen anderer können sie am besten lernen, etwas flexibler zu werden und mehr Toleranz für Werte und Standards zu entwickeln, die von den eigenen abweichen.

Dauer: ca. 60 Minuten

Material: Papier und Bleistift, Wandtafel o.Ä.

Durchführung:

Nun sollen die Schüler/innen über folgende Fragen nachdenken (auf die Tafel schreiben):

- Wann ärgert ihr euch über das Verhalten anderer Kinder?
- Was nervt euch an anderen Kindern?
- Welches Verhalten ärgert euch?
- Was stört oder irritiert euch?
- Wann und wodurch nerven euch Erwachsene?
- Was muss jemand tun, damit ihr wütend werdet?

Jede/r von euch soll nun aufschreiben, welches Verhalten sie/ihn bei andern nervt. Schreibt es so auf, dass ein anderes Kind das vorspielen kann.

Ein Beispiel: „Das Kind muss angeben, so tun, als ob es besser wäre. Die Nase ganz hoch tragen.“

Schreibt 2-3 Beispiele für nervendes Verhalten auf. (Dauer ca. 5-10 min).

Danach sollen die Schüler/innen ihre Notizen vorlesen und entweder selbst das beschriebene Verhalten vorspielen oder von anderen demonstrieren lassen. Sie können aus den Aufzeichnungen der Kinder dann zwei Listen machen:

A – nervendes Verhalten von Kindern

B. – nervendes Verhalten von Erwachsenen

Dabei können Sie immer prüfen: „Wen von euch nervt so etwas? Wie sehr?“

So kann ein differenziertes Bild entstehen.

Auswertung

Diskutieren Sie die Ergebnisse mit den Schüler/innen anhand folgender Fragen:

- Wie hat mir das Experiment gefallen?
- Was habe ich für mich herausgefunden?
- Welches Verhalten von andern in der Gruppe nervt mich?
- Was bringt mich dazu, dieses Verhalten nervend/ärgerlich/störend/böse etc. zu finden?
- Gibt es ein Verhalten, von dem ich mich besonders leicht nerven lasse?

- Was geht mir im Laufe eines Tages auf die Nerven? (gut als Hausaufgabe)
- Auf welche Weise nerve ich selbst andere im Laufe eines Tages?
- Wie kommt es, dass ein und dasselbe Verhalten ein Kind nervt und ein anders nicht?
- Was möchte ich sonst noch sagen?

Quelle: VOPEL, Klaus W. (2012): Meinen Weg finden 1. Übungen und Interaktionsspiel für Kinder und Jugendliche, iskopress, Salzhausen, S. 74-75.

Ziele:

Die Jugendlichen sollen:

- Konflikte beschreiben, die sie erfahren haben, und erzählen, wie es dazu kam;
- Möglichkeiten beschreiben, wie man in einer Konfliktsituation mit den Gefühlen anderer umgehen kann;
- Strategien erkennen, wie man Konflikte mit Gleichaltrigen und Erwachsenen lösen kann.

Durchführung:

Unser Thema heute ist: „Ich bin in einen Konflikt geraten“. Jeder gerät ständig in Konflikte. Sie entstehen wegen großer und kleiner Dinge, die in unserem Leben passieren. Und manchmal können die kleinsten Anlässe zu den größten Konflikten führen. Ihr habt jetzt die Gelegenheit, einmal über eine Situation zu sprechen, in der ihr einen Streit oder einen Kampf mit jemandem hattet.

Vielleicht habt ihr mit einem Freund oder einer Freundin gestritten, als einer von euch etwas gesagt hat, was dem oder der anderen nicht gefallen hat.

Oder ihr habt mit eurem Bruder oder eurer Schwester darüber gestritten, welche Fernsehsendung ihr euch ansehen wollt oder wer eine bestimmte Aufgabe im Haushalt übernehmen soll. Habt ihr jemals eine Rauferei gehabt, weil jemand ein Versprechen gebrochen oder ein Geheimnis verraten hat? Wenn es euch nicht unangenehm ist, würden wir es gerne hören. Beschreibt, was die andere Person getan und gesagt hat und was ihr getan und gesagt habt. Erzählt uns, wie ihr euch gefühlt habt und wie die andere Person sich anscheinend gefühlt hat. Da ist nur eine Sache, die ihr uns nicht sagen solltet und das ist der Name der anderen Person, klar?

Denkt ein paar Minuten darüber nach. Das Thema ist: „Ich bin in einen Konflikt geraten.“

Schlussreflexion:

- Wie haben sich die meisten von uns gefühlt, als sie in einem Konflikt steckten?
- Welche Dinge führten zu den Konflikten, an denen wir beteiligt waren?
- Wie hätten wir manche unserer Konflikte vermeiden können?
- Welche Konfliktlösungsstrategien hätten wir in den entsprechenden Situationen anwenden können?

Quelle: SCHILLING, Dianne (2000): Miteinander klarkommen. Toleranz, Respekt und Kooperation trainieren. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, S. 111.

Wut kann in verschiedenen Formen auftreten und unterschiedlich stark sein. Die folgende Übung soll zeigen, dass es möglich ist auf Wut zu reagieren, ohne aggressiv zu werden.

Ziele:

- Erkennen, wodurch man leicht wütend oder aggressiv wird.
- Faktoren benennen, die die Wut beeinflussen.
- Warnsignale benennen, die darauf hinweisen, dass Wut außer Kontrolle gerät.

Material: Arbeitsblatt, Notizzettel, Stifte

Durchführung:

Stellen Sie den Schüler/innen zu Beginn folgende Fragen:

- Von welchen Faktoren hängt es ab, wie schnell sich jemand ärgert?
- Habt ihr schon einmal erlebt, wie jemand aus einem scheinbar nichtigen Grund die Beherrschung verloren hat?
- Habt ihr schon einmal erlebt, wie jemand in einer ärgerlichen und sehr angespannten Situation viel Geduld und Verständnis bewiesen hat?
- Warum reagieren Menschen so unterschiedlich?
- Welche Warnsignale gibt es dafür, dass jemand aus Wut die Beherrschung verliert?

Anschließend erhalten die Schüler/innen das Arbeitsblatt. Sie sollen nun den ersten Text auf dem Arbeitsblatt lesen und darüber sprechen. Sie arbeiten dabei in kleinen Gruppen und diskutieren über ihre Antworten. Dann erstellen sie zwei Listen mit Faktoren, die dazu führen können, dass jemand beim Umgang mit Wutgefühlen geduldig bzw. ungeduldig ist.

Zum Schluss stellen die Jugendlichen eine Liste mit Warnsignalen zusammen, die darauf hindeuten, dass jemand (sie selbst oder eine andere Person) die Beherrschung verliert.

Abschließend sprechen die Jugendlichen darüber, wie sie jemanden zurückhalten können, der sich in einem Wut-Tunnel befindet. Was kann man tun, ohne sich selbst zu gefährden?

Was kann man tun, wenn man Warnsignale an sich selbst bemerkt? Wie kann man verhindern, in einen Wut-Tunnel zu geraten?

Zusatzaufgaben:

- Die Schüler/innen malen Bilder, auf denen sie darstellen, was für ein Gefühl es ist, in einem Wut-Tunnel zu stecken.
- Sie beschreiben in ihrem Tagebuch, wie sie selbst einmal das Gefühl hatten, in einem Wut-Tunnel zu stecken.

Quelle: STEWART, Jan (2003): Wut-Workout. Produktiver Umgang mit Wut. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, S. 64-65.

Arbeitsblatt – Der Wut-Tunnel

Warst du schon einmal so wütend, dass du das Gefühl hattest, dich in einem dunklen Tunnel zu befinden? Einem Tunnel, indem du nicht mehr gehört hast, was um dich herum passiert, und in dem du nicht hören und sehen konntest?

Wenn du an einem Punkt angelangt bist, an dem du nicht mehr klar denken kannst, dann hast du die Kontrolle über dich selbst verloren. Viele Menschen, die sich mit anderen prügeln, sagen später, sie hätten gar nicht gewusst, was um sie herum passiert. Manche erinnern sich gar nicht mehr daran, sich geprügelt zu haben. Es ist leider nicht einfach, jemanden aufzuhalten, der die Beherrschung verloren hat.

Schreibe hier auf, wie du selbst einmal die Beherrschung verloren hast. Was ist da passiert? Wie hast du dich davor, währenddessen und danach gefühlt? Womit würdest du deine Empfindungen vergleichen? Wenn der Platz nicht reicht, kannst du auf der Rückseite des Blattes weiterschreiben.

Warnsignale

Bei jedem Menschen gibt es Warnsignale, die darauf hindeuten, dass er wütend wird. Welche Warnsignale sind es bei dir?

Warnsignale, die darauf hindeuten, dass du gleich die Beherrschung verlierst:

Faktoren, die dazu beitragen, dass jemand ungeduldig wird oder seine Wut schlecht unter Kontrolle halten kann:

Wenn du eines oder mehrere dieser Signale an dir bemerkst, sollten bei dir sämtliche Alarmglocken schrillen. Egal, was du tust: Halte inne und beobachte ganz genau, wie du dich fühlst. Werde dir deiner Wut bewusst.

4. Literaturquellen

BIEDERBECK, Ina (2013): Kooperatives Lernen zur Förderung von Kommunikation und Interaktion im schulischen Unterricht. In: VOGEL, Ines C. (Hg., 2013): Kommunikation in der Schule. Verlag Julius Klinkhardt, S. 184-202.

DEISSNER, David et al (2013): Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit. Ein Kompass für die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus. Vodafone Stiftung Deutschland gemeinnützige GmbH (Hg.), Düsseldorf, www.eltern-bildung.net, eingesehen am 18.05.2016.

GILBERT-SCHERER, Petra; GRIX, Bernadette; LIXFELD, Renate,; SCHEFFLER-KONRAT, Renate (2007): Die hat aber angefangen. Konflikte im Grundschulalltag fair und nachhaltig lösen. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, S. 45-48, 60, 64.

HART, Sura; KINDLE HODSON, Victoria (2010): Das respektvolle Klassenzimmer. Werkzeuge zur Konfliktlösung und Förderung der Beziehungskompetenz. Junfermann Verlag, Paderborn, S. 11-25, 35.

HEITMEYER, Wilhelm; ULBRICH-HERRMANN, Matthias (2006): Verschärfung sozialer Ungleichheit, soziale Milieus und Gewalt. Zur Kritik der Blickverengung schulbezogener Gewaltforschung. In: HOLTAPPELS, Heinz Günter; MELZER, Wolfgang; TILLMANN, Klaus-Jürgen (Hrsg. 2006): Forschung über Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention. Juventa Verlag, Weinheim und München, S. 45-62.

HERTZSCH, Helene; SCHNEIDER, Frank M. (2013): Kommunikationskompetenz von Lehrkräften an Schulen. In: VOGEL, Ines C. (Hg., 2013): Kommunikation in der Schule. Verlag Julius Klinkhardt, S: 73-95.

HOFMANN, Franz (2008): Persönlichkeitsstärkung und soziales Lernen im Unterricht. Anregungen für Lehrer/innen und Studierende. ÖZEPS (Hg.), Wien, S. 12-14.

HURRELMANN, Klaus; BRÜNDEL, Heidrun (2007): Gewalt an Schulen. Pädagogische Antworten auf eine soziale Krise. Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 134, 141 ff, 156-159.

JÄGER, Reinhold S.; FLUCK, Julia (2013): Mobbing in der Schule. In: VOGEL, Ines C. (Hg., 2013): Kommunikation in der Schule. Verlag Julius Klinkhardt, S. 225-250.

KELLER, Gustav (2010): Vulkangebiet Schule. Konflikt diagnose, Konfliktlösung, Konfliktprävention. Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern, S. 9, 73-81, 91, 102.

KLIPPERT, Heinz (2000): Kommunikationstraining – Übungsbausteine für den Unterricht. Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 13, 25, 31, 121-123, 268, 274.

KÖLBL, Doris; LENDER, Robert (2006): Peer-Mediation in Schulen. BMBWK (Hg.), Wien, S. 9-16.

MELZER, Wolfgang; SCHUBARTH, Wilfried; EHNINGER, Frank (2004): Gewaltprävention und Schulentwicklung. Analysen und Handlungskonzepte. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn, S. 20 ff, 57-59, 163, 166, 253.

MONING-PETERSEN, Elke; PETERSEN, Jendrik (2013): Krisenkommunikation: Konflikte im Schulalltag. In: VOGEL, Ines C. (Hg., 2013): Kommunikation in der Schule. Verlag Julius Klinkhardt, S. 203-226.

NOLTING, Hans-Peter (2002): Störungen in der Schulklasse. Ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung. Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 23 ff, 79-107, 109-111.

SCHILLING, Dianne (2000): Miteinander klarkommen. Toleranz, Respekt und Kooperation trainieren. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, S. 111.

SCHIRP, Heinz (1997): Schulstruktur und soziales Schulklima. In: WILDT, Beatrix (1997): Gesundheitsförderung in der Schule, Luchterhand, Neuwied, Kriftel, Berlin, S. 56-71.

STEWART, Jan (2003): Wut-Workout. Produktiver Umgang mit Wut. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, S. 64-65.

TUREK, Elisabeth (2011): polis aktuell – Klassengemeinschaft, Nr. 7. Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule (Hg.), Wien, S. 7.

Verlag Bertelsmann Stiftung (2006, Hrsg.): Prima Klima. Modul 2 – Jeder macht mit, und alle wissen, warum. Was läuft in der Schule?! Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, S. 7.

VOGEL, Ines C. (2013): Kommunikation – eine Einführung. In: VOGEL, Ines C. (Hg., 2013): Kommunikation in der Schule. Verlag Julius Klinkhardt, S. 8-28.

VOGEL, Ines C. (2013): Cyber-Mobbing. In: VOGEL, Ines C. (Hg., 2013): Kommunikation in der Schule. Verlag Julius Klinkhardt, S. 358-377.

VÖLKENING, Martin (1998): Meine schönsten kooperativen Spiele. Kooperative Spiele, Initiativspiele und Vertrauensspiele für Jedermann. AA-Verlag für Pädagogik. S. 11.

VOPEL Klaus W. (2012): Meinen Weg finden 1. Übungen und Interaktionsspiele für Kinder und Jugendliche. iskopress, Salzhausen, S. 74-75.

WORLD HEALTH ORGANIZATION (WHO) (Hg., 1994): Life Skills Education in schools. Geneva, WHO.

5. Serviceteil

Aus- und Fortbildungsangebote an den Pädagogischen Schulen

PRIVATE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE STIFTUNG BURGENLAND
Thomas Alva-Edison-Straße 1, 7000 Eisenstadt
office@ph-burgenland.at
www.ph-burgenland.at

Angebote

- Fortbildungsangebote laut aktuellem Programm

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE KÄRNTEN
Hubertusstraße 1, 9020 Klagenfurt
office@ph-kaernten.ac.at
www.ph-kaernten.ac.at

Angebote

- Lehrgang „Mediation und Konfliktkompetenz im Bildungsbereich“
- Fortbildungsangebote laut aktuellem Programm

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE NIEDERÖSTERREICH
Mühlgasse 67, 2500 Baden
office@ph-noe.ac.at
www.ph-noe.ac.at

Angebote

- Lehrgang „Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation“
- Lehrgang „Gewaltprävention in Schulen“
- Lehrgang „Migration, Asyl & Schule“
- Fortbildungsangebote laut aktuellem Programm

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE OBERÖSTERREICH
Kaplanhofstraße 40, 4020 Linz
office@ph-ooe.at
www.ph-ooe.at

Angebote

- Lehrgang „Konfliktlotse“
- Fortbildungsangebote laut aktuellem Programm

PRIVATE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE DER DIÖZESE LINZ
Salesianumweg 3, 4020 Linz
office@ph-linz.at
www.ph-linz.at

Angebote

- Masterlehrgang „Gewaltprävention und Mediation“
- Masterlehrgang „Verhaltensauffälligkeiten und Schule“
- Hochschullehrgang „Gewaltprävention und Mediation“
- Fortbildungsangebote laut aktuellem Programm

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE SALZBURG
Akademiestraße 23, 5020 Salzburg
office@phsalzburg.at
www.phsalzburg.at

Angebote

- Lehrgang „Kommunikation“
- Lehrgang „Soziales Lernen“
- Lehrgang „Migration und Schule“
- Fortbildungsangebote laut aktuellem Programm

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE STEIERMARK
Hasnerplatz 12, 8010 Graz
office@phst.at
www.phst.at

Angebote

- Fortbildungsangebote laut aktuellem Programm

PRIVATE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE DER STIFTUNG DER DIÖZESE GRAZ-SECKAU
Lange Gasse 2, 8010 Graz
office@kphgraz.at
www.kphgraz.at

Angebote

- Lehrgang „Pädagogisches Stress- und Konfliktmanagement“
- Fortbildungsangebote laut aktuellem Programm

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE TIROL
Pastorstraße 7, 6010 Innsbruck
office@ph-tirol.ac.at
www.ph-tirol.ac.at

Angebote

- Fortbildungsangebote laut aktuellem Programm

PRIVATE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE – HOCHSCHULSTIFTUNG DIÖZESE INNSBRUCK
Riedgasse 11, 6020 Innsbruck
info@kph-es.at
www.kph-es.at

Angebote

- Fortbildungsangebote laut aktuellem Programm

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE VORARLBERG
Liechtensteinerstraße 33-37, 6800 Feldkirch
office@ph-vorarlberg.ac.at
www.ph-vorarlberg.ac.at

Angebote

- Fortbildungsangebote laut aktuellem Programm

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE WIEN
Grenzackerstraße 18, 1100 Wien
office@phwien.ac.at
www.phwien.ac.at

Angebote

- Fortbildungsangebote laut aktuellem Programm

PRIVATE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE – HOCHSCHULSTIFTUNG ERZDIÖZESE WIEN
Mayerweckstraße 1, 1210 Wien
office@kphvie.at
www.kphvie.at

Angebote

- Hochschullehrgang „Kommunikation und Coaching“
- Modulare Weiterbildung „Coach für Peermediation“
- Fortbildungsangebote laut aktuellem Programm

Beratungsstellen

Die Liste der angeführten Organisationen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es wurden jene Angebote angeführt, die einen direkten Bezug zum Inhalt dieser Broschüre haben. Darüber hinaus sind viele der genannten Organisationen auch in anderen Bereichen tätig.

Österreich

AUVA – Allgemeine Unfallversicherungsanstalt

Adalbert-Stifter-Str. 65, 1200 Wien

Tel.: 01/33 111-417

patrick.winkler@auva.at

www.auva.at > Vorsorge > Sicher lernen > Schulinfo

Angebote:

- Unterrichtsmaterialien zum Thema Soziales Lernen

ÖZEPS – Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsbildung und Soziales Lernen an der PH

Oberösterreich

Kaplanhofstr. 40, 4020 Linz

Mag.^a Brigitte Schröder

Tel.: 0664/9284178

brigitte.schroeder@oezepts.at

www.oezepts.at

Angebote:

- Broschüren z.B. zum Thema Gewaltprävention an Schulen
- Veranstaltungen (z.B. Tagungen, Seminare, Workshops)

ÖKIDS – Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Martinstraße 14 Top1, 1180 Wien (Zentrale)

Dr.ⁱⁿ Vera Zimprich

Tel.: 01/9581240

office@oekids.at

www.oekids.at

Angebote:

- Beratung (Beratungsstellen in allen Bundesländern)
- Moderation
- Krisenintervention
- Hilfe bei Mobbing-Problemen in Schulen

SAFERINTERNET.AT

Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT)

Margaretenstr. 70/2/10, 1050 Wien

Tel.: 01/5952112-51

office@saferinternet.at

www.saferinternet.at

Angebote:

- Broschürenservice (für Lehrer/innen, Eltern, Jugendliche)
- Beratung für Lehrer/innen, Eltern und Jugendliche
- Workshops zu verschiedenen Themen z.B. Cyber-Mobbing, Gewalt und Gewaltprävention rund um Handy und Internet

Burgenland

KIJA – Kinder und Jugendanwaltschaft Burgenland

Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt

Mag. Christian Reumann

Tel.: 057-600/2808

christian.reumann@bgld.gv.at

www.burgenland.at/kija

Angebote:

- Informationsmaterialien z.B. Broschüre „Vom Umgang mit Medien – Informationen für Eltern“
- Infoveranstaltungen und Workshops für Schulen
- Beratung für Kinder, Jugendliche und Lehrer/innen

SCHULPSYCHOLOGIE – BILDUNGSBERATUNG im Landesschulrat für Burgenland

Kernausteig 3, 7001 Eisenstadt

HRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elfriede Jud

Tel.: 02682/710-131

eva.lubenik@lsr-bgld.gv.at (Sekretariat)

www.lsr-bgld.gv.at > Schulpsychologie

Angebote:

Beratung und Unterstützung u.a. bei

- Verhaltensprobleme
- Gewalt
- Krisenmanagement
- Soziales Lernen und Gewaltprävention
- Beratungsstellen in den Bezirken (Verzeichnis siehe Website)

Kärnten

KIJA – Kinder- und Jugendanwaltschaft Kärnten

Völkermarkter Ring 31, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

Mag.^a Astrid Liebhauser

Tel.: 050-536/57132

kija@ktn.gv.at

www.kija.ktn.gv.at

Angebote:

- Beratung für Kinder, Jugendliche und Lehrer/innen
- Workshops, z.B. Cybermobbing-Workshop
- Projekte & Veranstaltungen, z.B. Theater „Selber Schuld“ zum Thema Gewalt und Mobbing an der Schule
- Informationsmaterialien, z.B. Gewalt an Kindern

SCHULMEDIATION – Landesschulrat für Kärnten

10.-Oktober-Str. 24, 9020 Klagenfurt

Mag. Josef Pötsch

josef.poetsch@lsr-ktn.gv.at

www.lsr-ktn.gv.at > Organisation > Schulmediation

Angebote:

- Mediation und Konfliktmoderationen im schulischen Kontext mit Einzelpersonen und in Gruppen
- Unterstützung und Beratung bei Konfliktfällen

- Ausbildung von Peer-Mediatoren/Mediatorinnen, sowie deren Weiterbildung
- Unterstützung und Beratung bei der Implementierung von Peer-Mediation am Schulstandort
- WiSK-Programm
- Fort- und Weiterbildungsangebote
- Informationsveranstaltungen

SCHULPSYCHOLOGIE – BILDUNGSBERATUNG im Landesschulrat für Kärnten

Kaufmannngasse 8, 9020 Klagenfurt

Mag. Ina Tremschnig

Tel.: 0463/5812-616

Abt8@lkr-ktn.gv.at

www.schulpsychologie-kaernten.ktn.gv.at

Angebote:

- Klinisch-psychologische Diagnose (z.B. emotionale Lern- und Verhaltensschwierigkeiten)
- Psychologische-pädagogische Beratung (z.B. Konflikte im Schulbereich)
- Beratung der Schule (z.B. Coaching, Supervision, Schulentwicklung)
- Bildungsberatung
- Beratungsstellen in den Bezirken (Verzeichnis siehe Website)

Niederösterreich

FACHSTELLE FÜR GEWALTPRÄVENTION im Landesjugendreferat

Landhausplatz 1, Haus 9, 3109 St. Pölten

Mag.^a (FH) Henriette Höfner

Tel.: 02742/9005-18110

gewaltpraevention@noel.gv.at

www.gewaltpraevention-noe.at

Angebote:

- Beratung und Information über gewaltpräventive Angebote in NÖ

INSTITUT ko.m.m. – Konflikte miteinander meistern

Kuefsteinstraße 30a/Top 7, 3107 St. Pölten

Mag.^a (FH) Marion Schwab

Tel.: 02742/22939

office@institutkomm.at

www.institutkomm.at

Angebote:

- Workshops für Schüler/innen
- Angebote für Lehrer/innen
- Mediation und Moderation im Schul- und Kindergartenbereich
- Schulsozialarbeit
- Konfliktlotsenausbildung

KIJA – Kinder- und Jugendanwaltschaft Niederösterreich
Neugebäudeplatz 1, 1.OG, 3100 St. Pölten
Mag.^a Gabriela Peterschofsky-Orange
post.kija@noel.gv.at
www.kija-noe.at

Angebote:

- Beratung, Information und Hilfe
- Informationsveranstaltungen und Projekte zu kinder- und jugendspezifischen Themen
- Infomaterialien

SCHULPSYCHOLOGIE – BILDUNGSBERATUNG im Landesschulrat für Niederösterreich
Rennbahnstraße 29, 3109 St. Pölten
HRⁱⁿ MMag.^a DDr.ⁱⁿ Andrea Richter
Tel.: 02742/280-4701
andrea.richter@lsr-noe.gv.at
www.schulpsychologie.lsr-noe.at

Angebote:

- Diagnostik
- Beratung (z.B. bei persönlichen Konflikten, Prüfungs- und Schulangst, Verhaltensproblemen, Verbesserung des Schulklimas)
- Behandlung
- Beratungsstellen in den Bezirken (Verzeichnis siehe Website)

X-POINT Schulsozialarbeit
Schreinergergasse 1/2/1/4, 3100 St. Pölten
Tel.: 02742/21303
DSA Mag.^a (FH) Gerda Bernauer
office@x-point.at
www.x-point.at

Angebote:

- Beratungsstelle für Schüler/innen (direkt am Schulstandort)
- Durchführung von Konfliktmoderation
- Krisenintervention
- Einzelfallhilfe und Beratung
- Gruppenarbeiten und Klassenprojekte

Oberösterreich

KIJA – Kinder- und Jugendanwaltschaft Oberösterreich
Kärntnerstr. 10, 4021 Linz
Tel.: 0732/7720-140 01
Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger
kija@ooe.gv.at
www.kija-ooe.at

Angebote:

- Beratung für Kinder und Jugendliche
- Schulworkshops und Vorträge
- Materialien und Broschüren
- Mobbing- und Gewaltpräventionsstelle

SCHULPSYCHOLOGIE – BILDUNGSBERATUNG im Landesschulrat für Oberösterreich
Sonnensteinstr. 20, 4040 Linz
Tel.: 0732/7071-2311

Mag. Andreas Girzikovsky
Schulpsychologie@lso-ooe.gv.at
www.lso-ooe.gv.at/schulpsychologie

Angebote:

- Beratung und Unterstützung bei Schwierigkeiten mit Lehrer/innen, Eltern
- Beratung und Unterstützung bei Konflikten in der Schule
- Beratungsstellen in den Bezirken (Verzeichnis siehe Website)

Salzburg

FRIEDENSBÜRO Salzburg
Franz-Josef-Str. 3, 5020 Salzburg
Tel.: 0662/873931

Dipl.-Päd. Hans Peter Graß
office@friedensbuero.at
www.friedensbuero.at

Angebote:

- Workshops, Seminare, Fortbildungsangebote u.a. zu Konfliktbearbeitung, Gewaltprävention
- Peer-Mediation in der Schule
- Maßgeschneiderte Programm zur Gewaltprävention für Schulen

KIJA – Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg
Gstättengasse 10, 5020 Salzburg
Tel.: 0662/430550

Dr.ⁱⁿ Andrea Holz-Dahrenstaedt
kija@salzburg.gv.at
www.kija-sbg.at

Angebote:

- Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen
- Schulworkshops z.B. zum Thema Gewalt, Kinderrechte
- Jugendliche beraten Jugendliche - Cyberhelp www.facebook.com/cyberhelp.sbg
- Projekte z.B. MutMachen

KIS – Kontakt-Informationen-Stelle für schulische Präventionsarbeit
Aignerstr. 8, 5020 Salzburg
Tel.: 0662/8083-4030

Dipl.-Päd. Gabriela Wiednig, Dipl.-Päd. Christa Hausbacher
kis@lso-sbg.gv.at
<http://www.lso-sbg.gv.at/service/schulische-praeventionsstelle-kis/>

Angebote

- Information über gewaltpräventive Angebote

SCHULPSYCHOLOGIE – BILDUNGSBERATUNG im Landesschulrat für Salzburg

Aignerstr. 8, 5020 Salzburg

Tel.: 0662/8083-4221

HRⁱⁿ Mag.^a Helene Mainoni-Humer

helene.mainoni-humer@lsr-sbg.gv.at

www.lsr-sbg.gv.at > Service > Schulpsychologie

Angebote:

- Beratung und Unterstützung bei Schwierigkeiten mit Lehrer/innen, Eltern
- Beratung und Unterstützung bei Konflikten in der Schule
- Beratungsstellen in den Bezirken (Verzeichnis siehe Website)

Steiermark

ARGE JUGEND GEGEN GEWALT UND RASSISMUS

Karmeliterplatz 2, 8010 Graz

Tel.: 0316/90370-101

Mag.^a Bettina Ramp

graz@argejugend.at

www.argejugend.at

Angebote:

- Workshops für Jugendliche, Jugendgruppen und Schulklassen zu den Themen Persönlichkeitsentwicklung & Selbsterfahrung, Chancen & Gefahren der neuen Medien, Gewaltprävention, Konfliktbewältigung (siehe Katalog auf der Website)
- Standort Bruck/Mur (siehe Website)

KIJA – Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark

Paulustorgasse 4/III, 8010 Graz

Tel.: 0810/500 777

Mag.^a Denise Schiffrer-Barac

kija@stmk.gv.at

www.kinderanwalt.at

Angebote:

- Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen
- Informationen u.a. zu Themen wie Gewaltprävention, Missbrauch und Misshandlung

LEHRER/INNENBERATUNGSZENTRUM STEIERMARK

Ägyidgasse 12/2, 8020 Graz

Tel.: 0316/717394

Mag.^a Renate Duschnig

lbz@lbz-stmk.at

www.lbz-stmk.at

Angebote:

- Beratung für Einzelpersonen und Gruppen
- Seminare laut aktuellem Programm, z.B. Wertschätzung und Kooperation im Schulalltag, Klassenkonflikte erfolgreich meistern, Fair-Streiten-Lernen

MAFALDA

Arche Noah 11, 8020 Graz

Tel.: 0316/337300

DSAⁱⁿ Veronika Spannring

office@mafalda.at

www.mafalda.at

Angebote:

- Workshop für Schulklassen „HALTGEWALT!“
- Gewaltpräventionslehrgang

SCHULPSYCHOLOGIE – BILDUNGSBERATUNG im Landesschulrat für Steiermark

Körblergasse 23, 8011 Graz

Tel.: 05 0248 345/199

HR Dr. Josef Zollneritsch

josef.zollneritsch@lssr-stmk.gv.at

www.lssr-stmk.gv.at/schulpsychologie

Angebote:

- Diagnose, Beratung, Krisenintervention
- Moderation von Konfliktgesprächen,
- Beratung und Supervision für Lehrer/innen
- Beratungsstellen in den Bezirken (Verzeichnis siehe Website)

Tirol

KIJA – Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol

Meraner Str. 5, 6020 Innsbruck

Tel.: 0512/508-3792

kija@tirol.gv.at

www.kija-tirol.at

Angebote:

- Beratung und Unterstützung bei Konflikten zwischen Kindern/Jugendlichen sowie bei Problemen zwischen Kindern/Jugendlichen und Erwachsenen
- Schulworkshops u.a. zu Konflikt- und Gewaltprävention
- Materialien und Broschüren

SCHULPSYCHOLOGIE – BILDUNGSBERATUNG im Landesschulrat für Tirol

Südtiroler Platz 10-12, 6020 Innsbruck

Tel.: 0512/52033-540

HR Dr.ⁱⁿ Brigitte Thöny

schulpsy@tsn.at

www.schulpsychologie.tsn.at

Angebote:

- Diagnose, Beratung, Krisenintervention
- Moderation von Konfliktgesprächen,
- Beratung und Supervision für Pädagogen/innen
- Beratungsstellen in den Bezirken (Verzeichnis siehe Website)

Vorarlberg

IFS – Institut für Sozialdienste Vorarlberg

Interpark Focus 1, 6832 Röthis

Tel.: 05/1755-500

ifs@ifs.at

www.ifs.at > Beratungsdienste

Angebote:

- Beratung und Unterstützung für Schüler/innen, Lehrer/innen, Erziehungsberechtigte u.a. bei Konflikten
- Beratungsstellen in den Bezirken Bludenz, Bregenz, Egg, Dornbirn, Feldkirch und Hohenems (siehe Website)

KIJA – Kinder- und Jugendanwaltschaft Vorarlberg

Schießstätte 12, 6800 Feldkirch

Tel.: 05522/84900

DSA Michael Rauch

kija@vorarlberg.at

<http://vorarlberg.kija.at>

Angebote:

- Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen
- Vermittlung bei Konflikten
- Infomaterialien

SCHULPSYCHOLOGIE – BILDUNGSBERATUNG im Landesschulrat für Vorarlberg

Bahnhofstr. 10, 6900 Bregenz

Tel.: 05574/4960-211

HR Univ.-Doz. Dr. Walter Bitschnau

schulpsychologie@lsr-vbg.gv.at

www.lsr-vbg.gv.at

Angebote:

- Diagnose, Beratung, Krisenintervention
- Moderation von Konfliktgesprächen
- Beratung und Supervision für Pädagogen/innen
- Beratungsstellen in den Bezirken (Verzeichnis siehe Website)

Wien

ARGE SCHULMEDIATION – Peer Mediation an Wiener AHS

HR Dr. Gottfried Banner (Stadtschultrat Wien)

gottfried.banner@ssr-wien.gv.at

www.peermediation.at

Angebote:

- Ausbildung von Peer-Mediatoren und –Mediatorinnen
- Ausbildung von Peer Coaches

KIJA – Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien
Alserbachstr. 18, 1090 Wien
Tel.: 01/70 77 000

DSA Monika Pinterits
post@jugendanwalt.wien.gv.at
www.kja.at

Angebote:

- Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen
- Schulmediation (siehe Verein Together)
- Vermittlung bei Konflikten
- Infomaterialien

MÄNNERBERATUNG

Senefeldergasse 2/25, 1100 Wien
Tel.: 01/603 28 28

DSA Bernd Kühbauer
info@maenner.at
www.maenner.at

Angebote:

- Gewaltpräventive Workshops für Schulklassen (Burschen) und Gruppen
- Gruppenangebote für Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten, z.B. *gewaltig anders*

SBT-SCHULBERATUNGSTEAM

Kleistgasse 12, 1030 Wien
Tel.: 0664/313 48 13

Georg Wölfl
schulberatungsteam@gmx.at

Angebote:

- Beratung und Coaching bei Konflikten
- Unterstützung in Krisensituationen

SCHULPSYCHOLOGIE – BILDUNGSBERATUNG im Stadtschulrat für Wien

Wipplingerstr. 28, 1010 Wien
Tel.: 01/525 25-77 505

Dr.ⁱⁿ Brigitta Srencik
brigitta.srencik@ssr-wien.gv.at
www.wien.gv.at/bildung/stadtschulrat/schulpsychologie

Angebote:

- Krisenintervention
- Konfliktregelungen
- Psychologische Beratung und Untersuchung

TOGETHER – Verein zur Förderung der Mediation speziell in Schulen

Wilhelm-Exnergasse 30/14, 1090 Wien
Tel.: 0676/41 888 51

office@mediation-together.at
www.mediation-together.at

Angebote:

- professionelle Konfliktklärung durch Erwachsene an Schulen

Impressum

Herausgeber: GIVE-Servicestelle für Gesundheitsbildung,
eine Initiative von Bundesministerium für Bildung und Frauen,
Bundesministerium für Gesundheit
und Österreichischem Jugendrotkreuz.

Autorin: Dr.ⁱⁿ Sonja Schuch

Redaktion: GIVE-Servicestelle für Gesundheitsbildung
Waaggasse 11, 1040 Wien
Tel.: 01/58900-372
E-Mail: info@give.or.at
Internet: www.give.or.at

veröffentlicht im: Jänner 2014 / akt. Mai 2016

